



06. August 2026

Die Sparkassenorganisation in Italien

Das italienische Bankensystem war bis Mitte der 1980er Jahre durch die interventionistische Bankengesetzgebung der 1930er Jahre geprägt. Die späte Liberalisierung der Branche wurde mit der Umwandlung der Banken und Sparkassen in Aktiengesellschaften eingeläutet. Der Aktienbesitz wurde auf Stiftungen übertragen. Diese sogenannte „formale“ Privatisierung wurde 1990 mit dem Amato-Gesetz umgesetzt.

1993 einigte sich die italienische Regierung mit der EU-Kommission auf die auch materielle Privatisierung des Bankensektors inklusive der öffentlichen Sparkassen (Vereinbarung Andreatta - Van Miert). Die zunächst öffentlichen Stiftungen wurden demnach in private Stiftungen umgewandelt und 1998 gezwungen, ihre Mehrheiten an den Bankaktiengesellschaften mit wenigen Ausnahmen zu veräußern.

Mit der Veräußerung der Anteile wurde auch eine Konsolidierung des italienischen Bankensektors begünstigt. Eine Vielzahl von Sparkassen ist seither in den zwei großen Einheiten Unicredit und Intesa Sanpaolo aufgegangen, unter deren Aktionären sich noch einige Stiftungen befinden.

Autorin:

Ouldooz Amouzgar - DSGVO



Der italienische Bankenmarkt

Gesamtwirtschaftlich besitzt der Bankensektor in Italien eine unterdurchschnittliche Bedeutung im Vergleich zu anderen europäischen Ländern. So war die Bilanzsumme aller Banken 2025 in etwa 1,5-mal so groß wie die gesamtwirtschaftliche Leistung des Landes. Im Vergleich dazu betrug der europäische Durchschnitt das 2,1-fache des BIP. Das Bankfilialnetz in Italien ist mit 3.073 Einwohnern pro Geschäftsstelle gut ausgebaut. Im Vergleich dazu liegt der europäische Durchschnitt bei 3.667 Einwohnern pro Geschäftsstelle (siehe Grafiken 1 und 2).

2025 lag der Bestand an ausfallgefährdeten Krediten bei italienischen Banken mit einem Wert von 1,6 % auf dem gleichen Niveau wie der Durchschnitt in anderen europäischen Ländern. Die Cost-Income-Ratio der italienischen Banken lag 2025 mit 46,8 % unter dem Niveau anderer europäischer Länder. Die Rentabilität, gemessen am Return on Equity, lag 2025 über dem Durchschnitt anderer Banken in Europa (siehe Grafiken 3 und 4).

Der italienische Bankensektor befindet sich weiterhin in 2025 in einer Phase intensiver Konsolidierung. Zu den wichtigsten Transaktionen zählen die Übernahme der Banca Popolare di Sondrio durch die BPER Banca sowie die Übernahme der Mediobanca durch die Banca Monte dei Paschi di Siena (MPS). Im Jahr 2026 setzte sich dieser Konsolidierungsprozess mit dem Übernahmeangebot der Intesa Sanpaolo für MPS fort, während die italienische Regierung den vollständigen Ausstieg aus ihrer Beteiligung an MPS ankündigte. Die laufenden Transaktionen dürften die Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz des Sektors stärken, zugleich jedoch das Spannungsverhältnis zwischen nationalen Interessen, insbesondere durch den Einsatz des Golden Power¹-Instruments, und dem europäischen Wettbewerbsrecht weiter verschärfen.

Laut IWF hat der italienische Bankensektor in den vergangenen Jahren seine Widerstandsfähigkeit deutlich verbessert. Herausforderungen bestehen jedoch weiterhin bei einigen kleineren und regional ausgerichteten Instituten, insbesondere hinsichtlich Effizienz, Kostenstrukturen und nachhaltiger Geschäftsmodelle.

¹ Die Golden Power ist ein mächtiges Instrument, mit dem die italienische Regierung „strategisch wichtige“ Transaktionen absichern und damit nationale Souveränität, Sicherheit und wirtschaftliche Stabilität bewahren kann.

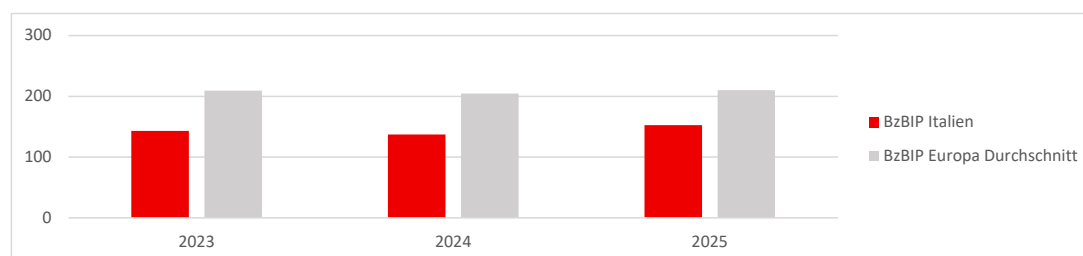


Tabelle 1: Italienische Banken nach Bilanzsumme

Gruppe	2025	2024	2023	2022	2021
Intesa Sanpaolo	960	933	964	976	1.069
Unicredit SpA	870	784	785	858	917
Cassa Depositi e Prestiti	489	478	475	478	517
Banca dei Paschi	242	123	123	120	138
Banco BPM	206	198	202	190	200

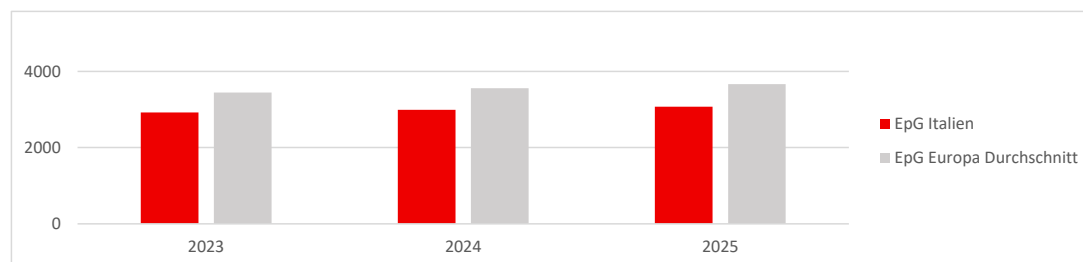
Quelle: Finanzberichte des jew. Institutes, 2025, in Mrd. Euro

Grafik 1: Bilanzsumme Banken zu BIP (BzBIP), in %



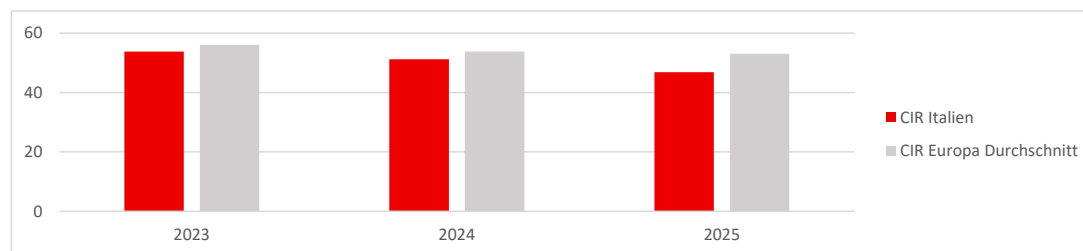
Quelle: Europäische Zentralbank, 2025, eigene Berechnungen

Grafik 2: Einwohner pro Geschäftsstelle (EpG)



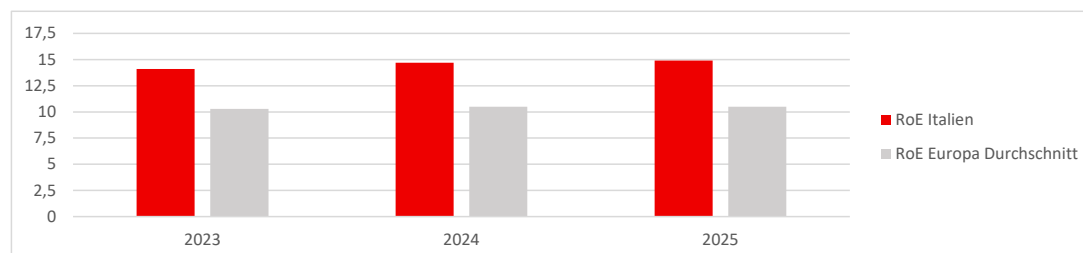
Quelle: Europäische Zentralbank, Eurostat 2025, eigene Berechnungen

Grafik 3: Cost-Income-Ratio (CIR), in %



Quelle: EBA Dashboard, 2026

Grafik 4: Return on Equity (RoE) in %



Quelle: EBA Dashboard, 2026



Die italienischen Sparkassen

Die Gründung der ersten Sparkassen (Casse di Risparmio) in Italien erfolgte im frühen 19. Jahrhundert als Institutionen mit doppeltem Auftrag. Zum einen sollten sie der Bevölkerung Bankdienstleistungen zur Verfügung stellen und zum anderen gemeinnützige Zwecke verfolgen.

Beginnend in den 1990er Jahren wurden die ursprünglich öffentlich-rechtlich verfassten Sparkassen in operative Aktiengesellschaften mit privaten Trägerstiftungen umgewandelt. Hierbei wurde die philanthropische Rolle der Sparkassen den Trägerstiftungen zugeordnet. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den einzelnen gesetzlichen Vorschriften für Sparkassen:

Tabelle 2: Gesetzliche Vorschriften für Sparkassen

Jahr	Gesetz
1990	Amato -Gesetz: Formelle Privatisierung Verpflichtung zum Behalt der Mehrheitsanteile durch die Stiftungen
1998	Ciampi-Gesetz: Materielle Privatisierung Verpflichtung zum Verkauf der Mehrheitsanteile
2005	Ende der Steuerbefreiung für Verkäufe von Sparkassenanteilen vorläufiger Abschluss der Privatisierung
2015	ACRI-MEF MoU: Endgültige Trennung von Sparkassen und Stiftungen; Stiftungen agieren fortan als gemeinnützige Investoren.

Quelle: Italienischer Sparkassenverband ACRI, 2026

Rechtlich sind die Sparkassen in Italien heute keine eigene Kreditinstitutsgruppe mehr und werden von der Banca d'Italia nicht gesondert erfasst. Der Sparkassenverband ACRI definiert Sparkassen als jene Bankaktiengesellschaften, die aus Sparkassen hervorgegangen sind.

Hintergrund für die Privatisierung der italienischen Sparkassen war der politische Wille, den Bankensektor effizienter zu gestalten und die Bruttoschulden des Staates vor der Euro-Einführung zu reduzieren (Maastricht-Kriterium). Zeitgleich mit den Sparkassen wurde ein Großteil der teilweise bereits 1933 verstaatlichten Banken privatisiert.



Im Rahmen der Privatisierung der Sparkassen war der größte Teil der Trägerstiftungen gezwungen, seine Mehrheitsanteile an den Sparkassen zu veräußern. Dies begünstigte eine Konsolidierung der italienischen Sparkassen. Eine Vielzahl von Sparkassen ist daher in den zwei großen Konglomeraten Unicredit und Intesa Sanpaolo aufgegangen, unter deren Aktionären sich noch einige Stiftungen befinden.

Aktuell gibt es 84 Stiftungen. Davon halten:

- 4 (kleinere) Stiftungen mehr als 50%,
- 40 Stiftungen eine Minderheitsbeteiligung von unter 50% und
- 40 Stiftungen keine direkte Beteiligung

am Kapital ihrer Sparkasse.

Die 5 größten Stiftungen, welche gemeinsam 48,4% des gesamten Stiftungskapitals auf sich vereinigen, sind:

- Fondazione Cariplo
- Compagnia di San Paolo
- Fondazione C.R. Risparmio di Torino
- Fondazione C.R. di Risparmio di Padova e Rovigo
- Fondazione C.R. di Risparmio di Firenze

Die Beteiligungen an Sparkassen machten aktuell mit 43,7 Mrd. Euro 82,4 % des Gesamtvermögens der Stiftungen aus. Das Gesamtergebnis lag im Jahr 2025 bei 3,3 Mrd. Euro. In 2025 haben die Stiftungen 1,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,09 Mrd. Euro) für die Förderung des Gemeinwohls aufgewendet. Dies entspricht dem höchsten Fördervolumen der vergangenen 17 Jahre. Davon entfielen 421,6 Mio. Euro auf den sozialen Bereich Insgesamt wurden 26.063 (Vorjahr 22.299) unterschiedlichen Projekten gefördert.

Tabelle 3: Wichtige Strukturmerkmale italienischer Sparkassen

Rechtsform	Bankgeschäft in Aktiengesellschaften (durch Amato-Gesetz 1990 ermöglicht, Umwandlung seit 1993 abgeschlossen), privatrechtliche Trägerstiftungen
-------------------	--

Geschäftstätigkeit	Keine Einschränkung der Geschäftstätigkeit.
---------------------------	---



Regionalprinzip Bereits seit 1962 war eine Filialgründung mit Genehmigung der Notenbank landesweit möglich. Das Regionalprinzip wurde 1990 abgeschafft.

Stiftungen Die zunächst als öffentlich-rechtliche Stiftungen eingerichteten Trägerinstitute sind mittlerweile vollständig in privatrechtliche Stiftungen überführt worden (durch das Ciampi-Gesetz vorgeschrieben). Bis Ende 2005 mussten die Stiftungen zudem ihr Anteilseigentum an der Aktiengesellschaft auf unter 50 % reduzieren. Ausgenommen davon sind Stiftungen mit einem Kapital von bis zu 200 Mio. Euro.

Gemeinwohl-orientierung Von Trägerstiftungen wahrgenommen

Tabelle 4: Wichtige Kennzahlen der italienischen Sparkassen

	2025
Bilanzsumme	65
Einlagen	53
Eigenkapital	5
Geschäftsstellen	993
Mitarbeiter	7.995

Quelle: Webseite des Verbandes ACRI, in Mrd. Euro bzw. Anzahl

Tabelle 5: Wichtige Kennzahlen der fünf größten Sparkassen

	Bilanzsumme	Eigenkapital	Geschäftsstellen
Banca di Sardegna Spa	16,6	1,3	270
C.R. di Bolzano Spa*	15,7	1,2	172
Banca C.R. Asti Spa	13,0	1,0	211
La Cassa Ravenna Spa	7,9	0,6	137
C.R. di Fermo Spa	2,6	0,3	48

*einschließlich der Banca di Cividale S.p.A.

Quelle: Webseite des Verbandes ACRI, in Mrd. Euro bzw. Anzahl



Der Dachverband: Associazione di Fondazioni e di Casse di Risparmio Spa (ACRI)



Der Nationalverband der italienischen Sparkassen wurde 1912 gegründet. Er hat aktuell 108 Mitglieder und ist Mitglied des Weltinstitutes der Sparkassen (WIS) und der Europäischen Sparkassenvereinigung (ESV).

Tabelle 6: ACRI Strukturmerkmale

Mitglieder	11 Sparkassen, 83 ² Sparkassenstiftungen ³ , 8 Regionale Stiftungsverbände, 4 Sonstige Stiftungen, 2 weitere Unternehmen
Rechtsform	Verein
Zweck	• Vertretung der Interessen der Sparkassen und Sparkassenstiftungen • Koordinierung der Aktivitäten der Mitglieder, Durchführung gemeinsamer Projekte • Förderung von Kooperationen zwischen den Mitgliedern sowie inländischen und ausländischen Unternehmen und Organisationen • Verhandlung der Grundlagen von Abkommen und Vereinbarungen, welche den Mitgliedern zur Genehmigung vorgelegt werden

²Die Fondazione Pisa ist kein Mitglied von Acri. (ACRI, FB (2025), S. 22, Fn. 3.)

³Stiftungen aus dem Sparkassenwesen

Impressum

Herausgeber

Deutscher Sparkassen- und Giroverband
Financial Markets & Economics
Charlottenstraße 47
10117 Berlin

Telefon: 030 20225-5288
www.DSGV.de

Gestaltung

Franz Metz, Berlin

Bildnachweis

Seite 1: Viacheslav Lopatin

Verantwortlich

Dr. Thomas Keidel – DSGV
Thomas.Keidel@DSGV.DE

Autorin

Ouldooz Amouzgar
Ouldooz.Amouzgar@DSGV.DE

Hinweis

Alle Publikationen dieser Reihe finden Sie unter
<https://www.dsgv.de/s-finanzgruppe/fakten-und-aufgaben/sparkassen-international.html>